

# Kleiner Flecken, großer Streit

Kalapani: zwischen Nepal und Indien

Karl-Heinz Krämer

**Als Indien am 31. Oktober 2019 eine neue offizielle politische Karte veröffentlichte, geriet der kleine Landstreifen von Kalapani im Nordwesten Nepals einmal mehr in die Schlagzeilen. Zunächst diskutierten die Tageszeitungen und sozialen Medien intensiv über diesen „territorialen Übergriff“ Indiens. Dann nahmen sich auch politische Parteien und die Regierung dieses Vorfalles an.**

Seit dem Vertrag von Sugauli, der 1816 das Kriegsende zwischen Nepal und der britischen Kolonialmacht in Indien besiegelte, gilt der Fluss Mahakali (in Indien als Kali bekannt) als Nepals Westgrenze zu Indien. An seinem Oberlauf, im Bereich der Region Kalapani, besteht zwischen den beiden Ländern Uneinigkeit in der Frage, welcher der kleinen Quellflüsse die offizielle Mahakali ist. Britische Karten von 1827 und 1856 stützen die Auffassung, dass sich das nepalische Territorium wie eine spitze Nase im Westen bis nach Limpiyadhura erstreckt (s. Karte).<sup>1</sup> Nicht nur, dass gemäß Sugauli-Vertrag das Land östlich des Kali-Flusses Nepals Territorium darstellt. Experten haben nachgewiesen, dass die Mahakali tatsächlich bei Limpiyadhura entspringt.

## Frieden, Freundschaft, Landanspruch

Durch den Friedens- und Freundschaftsvertrag zwischen Indien und Nepal vom Juli 1950 wurden alle Abkommen zwischen Nepal und der britischen Kolonialmacht aufgehoben. Die damaligen Rana-Herrscher Nepals hatten gehofft, mit diversen Zugeständnissen in diesem Vertrag an Indien ihre bröckelnde Macht erhalten zu können. In den folgenden Jahrzehnten bemühte sich Nepal vergebens, Indien zu einer zeitgemäßen Überarbeitung dieses Vertrags zu be-

wegen, zuletzt im Juli 2018 in Bezug auf die Empfehlungen der *Eminent Persons' Group* (EPG) beider Länder.

Der damalige Premierminister Matrika Prasad Koirala gestattete 1952 die Stationierung indischer Truppen entlang der nepalischen Nordgrenze, unter anderem in Kalapani. Dies mag als deutliche Indienhörigkeit verstanden werden. Andererseits unterstreicht dies die Annahme, dass beide Länder damals das Territorium als nepalisches betrachteten. Es wurde bei den ersten Parlamentswahlen vom Februar 1959 und beim Volkszensus von 1961 folgerichtig einbezogen. Ein Umbruch erfolgte 1962, als Indien das Territorium von Kalapani als strategisch wichtige Region im Grenzkrieg mit China erkannte und nutzte. Kalapani liegt im Einzugsbereich des Dreiländerecks von Nepal, China und Indien. Seither nutzt Indien das Kalapani-Gebiet militärisch exklusiv.

Nach der 1990 erfolgten Demokratisierung Nepals haben diverse Regierungen im Dialog mit Indien klargemacht, dass sie Kalapani als nepalisches Territorium ansehen. Allerdings haben sie von Indien nie mehr als das Lippenbekenntnis erhalten, die Streitfrage auf höchster Ebene diplomatisch zu lösen. Entscheidende Schritte wurden von beiden Seiten nicht unternommen.

## Großmächte unter sich

Unterstützung erhielt die indische Auffassung zum Grenzverlauf 2015 durch ein bilaterales Abkommen zwischen Indien und China. Beide Länder erkannten Lipu Lekh, einen Pass am Ostende des Kalapani-Gebietes, als gemeinsamen Grenzübergang zwischen Indien und China an. China akzeptierte also Kalapani als rechtmäßiges indisches Territorium. Damit war eine Grundlage für die jetzt veröffentlichte indische Landkarte geschaffen. Dabei verlief die Grenze nicht wesentlich anders als in früheren indischen Karten. Außerdem hatte Nepal in der Vergangenheit seine territorialen Ansprüche in Bezug auf Kalapani nicht mit dem notwendigen Nachdruck zum Ausdruck gebracht. Die Ironie der Geschichte darf nicht fehlen: Nepal selbst hatte Landkarten hinsichtlich Kalapani in Umlauf gebracht, die identisch sind mit den indischen. Keine Regierung in Nepal - von der Zeit der Monarchie bis zur Republik - erhob ernsthafte Einwände gegen diese Handhabung.

Indiens Behauptung, dass es für Indien entscheidend sei, die Kontrolle über Kalapani aufrechtzuerhalten, um die Aktivitäten jenseits der Grenze im Auge zu behalten, ist hingegen absurd. Nepal kann sich in dieser Territorialfrage so oder so nicht gegen Indien stellen. Indien misst Kalapani gleichwohl eine strategische Bedeutung bei und



Studierende protestieren gegen die Einmischung Indiens in die Angelegenheiten der Region Kalapani.

Bild: © República 2019

will das Thema nicht mit Nepal diskutieren. Das Gebiet westlich von Kalapani ist steil und zerklüftet. Lediglich in Kalapani selbst ist flaches Land verfügbar, das östlich der Mahakali liegt. Hier hat Indien den *Kailash-Mansarovar-Track* entwickelt.

Die militärische Bedeutung mag in den 1960er-Jahren zutreffend gewesen sein. In der veränderten Dynamik der chinesischen *Belt and Road Initiative* (BRI) herrscht mittlerweile das Interesse Indiens vor, seine eigene Konnektivität zu erweitern.<sup>2</sup> Derzeit wird berichtet, dass eine Straßenverbindung bis zum Lipu-Lekh-Pass ausgebaut wird. Von chinesischer Seite gibt es eine gut ausgebaute Straße bis zum letzten Grenzposten am Pass auf 5029 Metern. Weitere Straßenverbindungen auf der Strecke Kailash-Mansarovar sollen den Handel und Tourismus zu stärken.

### Unentschlossene Politik

Die Emotionen in der nepalischen Presse, vor allem in den sozialen Medien, brachen nach dem Bekanntwerden der neuen Landkarte eruptiv aus. Viele zeigten sich angesichts der erneuten Aggression Indiens gegenüber seinem Nachbarland verärgert. Demgegenüber verhielt sich die Politik zurückhal-

tend. Allenfalls klang an, dass Kalapani schon immer nepalisches Territorium gewesen sei. Oppositionsführer Sher Bahadur Deuba (*Nepali Congress*) erhob gar den Vorwurf, Indien habe die Karte in Absprache mit Premierminister Oli veröffentlicht. Dies war aber wohl eher der Schwäche der *Congress*-Führung und dem Wunsch nach Profilierung geschuldet und stieß selbst in innerparteilichen Kreisen auf herbe Kritik.

Abgesehen davon belegt die seit Jahrzehnten ausstehende Lösung des Kalapani-Konflikts das Versagen aller bisherigen Regierungen des demokratischen Nepal. Auch die aktuelle Oli-Regierung zeigt sich unentschlossen, Indien entschieden entgegenzutreten und einen diplomatischen Dialog überhaupt erst in Gang zu setzen. Bis Anfang Dezember 2019 nutzten mehrere Führer der regierenden Kommunistischen Partei Nepals, darunter Premierminister Oli, ihre jeweiligen Kontakte und verschiedenen Quellen einschließlich des Büros des indischen Premierministers, um die politische Stimmung in Neu-Delhi auszuloten und für Gespräche einzuordnen. Obwohl sich die indische Seite nach allen Seiten gesprächsoffen gab, bestand sie jedoch darauf, dass der Dialog zunächst auf der Ebene der Außenminister geführt werden sollte.

Außenpolitische Experten wie Gyan Chandra Acharya, einst Diplomat an

der nepalischen Botschaft in Deutschland und später für einige Zeit stellvertretender UN-Generalsekretär, erklärten in diesem Zusammenhang, dass Grenzstreitigkeiten wie Kalapani nicht auf diplomatischem Wege gelöst werden könnten. Wenn Diplomatie das Problem hätte lösen können, wäre dies schon längst geschehen. Der Bedeutung gemäß sollte die Einleitung des Dialogs also vorzugsweise durch den Premierminister selbst erfolgen, dem Gespräche auf Außenministerebene folgen könnten. Anfang Dezember ließ Nepals Regierung verlauten, dass Madhav Kumar Nepal, ein ehemaliger Premierminister, von Oli als Gesandter nach Neu-Delhi geschickt werde, um Gespräche mit dem indischen Premierminister Narendra Modi und anderen hochrangigen indischen Beamten zu führen.<sup>3</sup>

### Zum Autor



Karl-Heinz Krämer ist assoziiertes Mitglied am Südasien-Institut der Universität Heidelberg und ist Betreiber der Internetseite nepalresearch.org.

### Endnoten

- <sup>1</sup> Kalapani: Then and now. In: *República*, 14.11.2019.
- <sup>2</sup> Suresh Sharma: Correct your Map. In: *República*, 11.11.2019.
- <sup>3</sup> Anil Giri: No Progress on Initiating Talks with India on Kalapani Issue. In: *Kathmandu Post*, 05.12.2019.